

PJ-Evaluation

Herbst 2014 - Frühjahr 2015

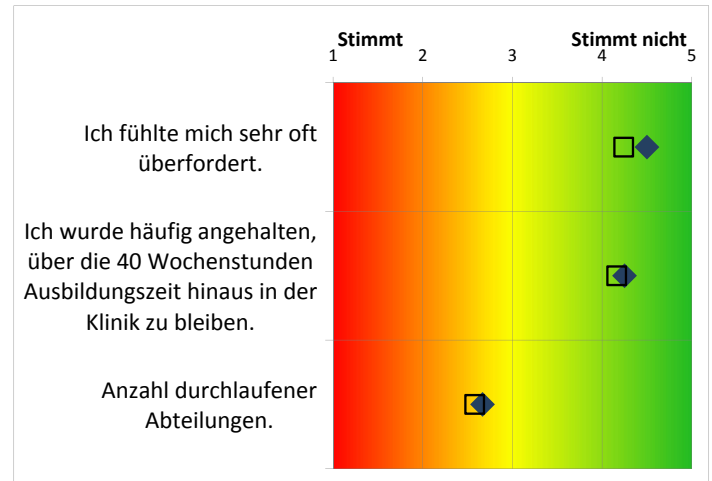
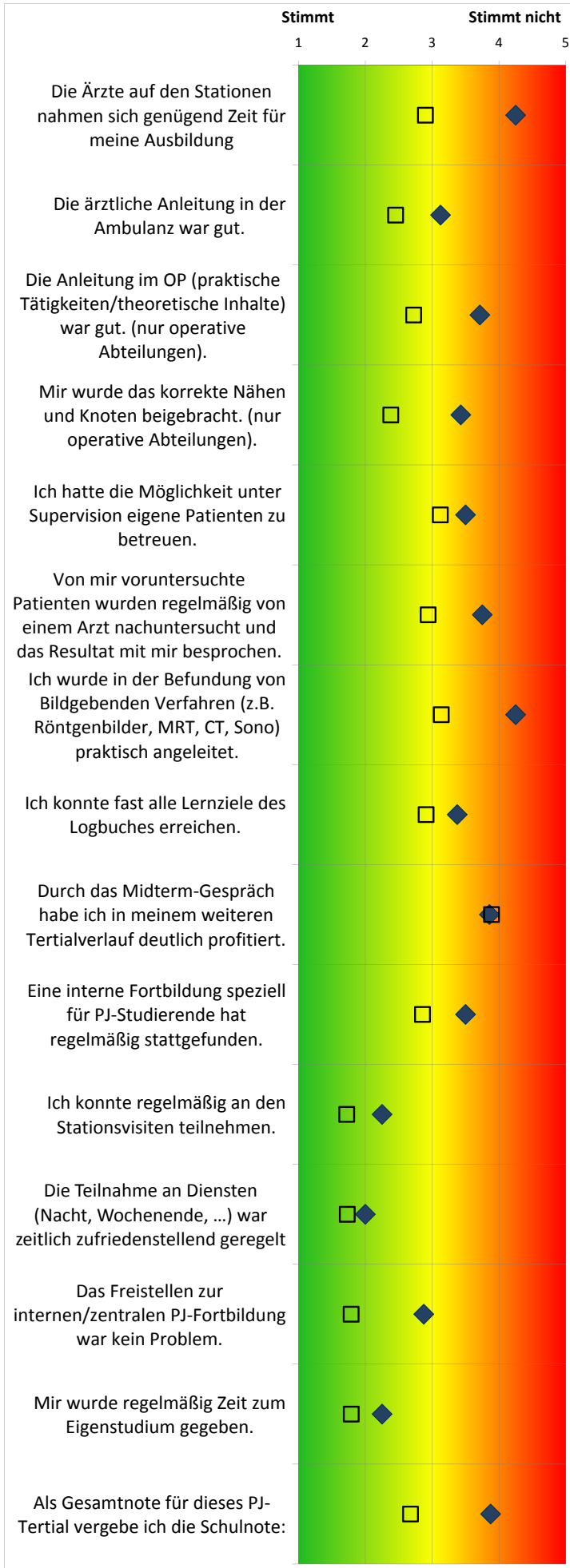
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

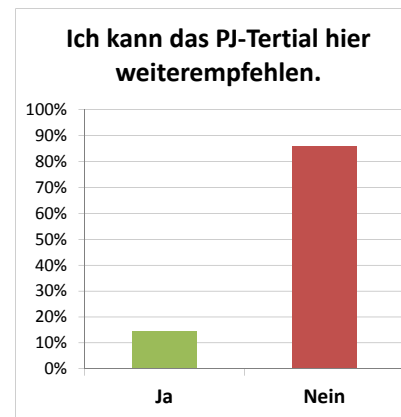
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Chirurgischen Abteilungen



N= 7

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1 Nein

Nähen durfte man viel. Kollegen waren alle sehr nett

Ich war einziger Pjler und habe zu viel Blutabnahmen machen müssen oder nur Haken halten. Es gab zu meiner Zeit keinen Studientag und man sollte dafür täglich früher gehen, was so gut wie nie möglich war.

Einen festen Einführungstag! Studientag! (gibt es glaube ich inzwischen). Bessere Kommunikation mit PJ-Beauftragtem!!!!

Student 2 -

freundliches Team, Ausbildung in der Ambulanz

Zeit in der Ambulanz, die aus meiner Sicht sehr lehrreich ist, ist zu gering. Dies lag an zahlreichen Blutabnahmen und der OP-Assistenz

Ein Rotationssystem einführen, in dem der Student fest in einem Bereich eingesetzt wird. Besonders die Ambulanz ist sehr lehrreich

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 3	Nein: man als Pjler hier nichts lernt, weder Theorie noch Praxis. Ich durfte im ganzen Tertial ca. 4x nähen. Ich wünsche niemandem, dass er oder sie Chirurgie in Kalk machen muss.	Von "besonders gut" kann keine Rede sein, aber der Umgangston der ärztlichen Kollegen gegenüber den Pjlern war nett und freundlich.	Vieles. Wie schon angesprochen lernt man hier im PJ wenig bis nichts. Blut abnehmen auf Station und Haken halten im OP sind die wesentlichen Aufgaben. Besonders die Oberärzte lassen im OP jeglichen Ausbildungsauftrag links liegen, selbst fortgeschrittene Assistenzärzte werden allerhöchstens mit dem Knoten von Ligaturen betraut. Die Assistenzärzte ihrerseits haben uns auf Station Aufgaben zukommen lassen wie Botengänge, Telefonate und das Sortieren von Akten. (Die Akten lagen teilweise schon bis zu 3 Wochen im Arztzimmer.)	-
Student 4	Nein	viel Zeit im OP	keine Lehre	mehr Fortbildungen anbieten bzw. nicht verschweigen
Student 5	Nein: ich habe nicht viel gelernt	Freistellung für Studientage war kein Problem	Da ich alleine als Pjlerin dort war, war ich eigentlich nur mit Blutabnehmen beschäftigt und danach den ganzen Tag im OP eingeteilt. Dadurch war es sehr stressig und man hat wenig von den Verläufen mitbekommen. So konnte ich auch nur mal stundenweise in die Ambulanz, wo man sicherlich mehr hätte lernen können. Außerdem habe ich so auch immer die interne PJ-Fortbildung verpasst.	Zeit für PJ-Fortbildung einräumen. Feste Einteilung in Ambulanz
Student 6	Nein: Die Stellensituation zu meiner Zeit war sehr schlecht, sodass man immer nur dieselben OPs gesehen hat. Als 2. Assistenz bei 5-Stunden-OPs dabei zu sein & das jeden Tag ist echt nicht lehrreich.	-	-	Mehr Lehre! Eine Lehrvisite wäre hilfreich. Mehr Wertschätzung der Arbeit. Bessere Kommunikation. Festes Rotationsschema. Feste Betreuung
Student 7	Die Assistenzärzte und Oberärzte sehr viel im OP erklären. Mit viel Eigeninitiative kann man auch viel auf Station machen.	Assistenzärzte haben einen nähen lassen. Viele unterschiedliche OPs. Tolle Stimmung in der Orthopädie/UCh. Oberärzte erklären viel im OP.	viele Blutabnahmen; man musste auf Station viel Eigeninitiative zeigen, damit man mitgenommen wurde bzw. einem etwas gezeigt wurde	Geregelte Rotation der Pjler. Pjler sollten bei der Wundvisite mitgehen und danach erst die Blutabnahmen machen müssen

**Ich kann das PJ-Tertial
weiterempfehlen, weil ...**

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe
ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 8 Nein:

Röntgen-/Tumorbesprechung

Man durfte selten Nähen im OP; täglich
mind. 15 Blutabnahmen

-